

Volkstimme

Einzelpreis 3 M.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntag-Ausgabe der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit ist groß und klein freundlichst eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens. Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten, die noch nicht in die Schule gehen. Das verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernsprecher 23861-23865.

Nr. 20

Sonntag den 12. Mai 1929

1. Jahrgang

Traum vom Pfennig Der Tod in der Schierlingswurzel

Schülerarbeit Nr. 93.

Kürzlich hatte ich einen eigenartigen Traum, den ich hier allen Kindern erzählen möchte. Ich sah einen großen Haufen Geld. Schöne weiße Markstücke und blanke Groschen und Fünziger lagen bunt durcheinander.

Mein Herz lachte vor Freude. Schnell holte ich meine Sparsbüchse und füllte sie bis zum Rande.

Das ganze Geld war eingekammelt, und nur ein einziger Pfennig war übriggeblieben. Der erschien mir bei meinem neuen Reichtum zuwenig. Ich ließ ihn also liegen und wollte meinen Schatz zur Mutter bringen. Doch da hörte ich plötzlich, wie eine Stimme immer rief: Nimm mich mit! Nimm mich mit!

Ich horchte auf. Und wer war es, der da rief? — Der Pfennig! —

Ich überlegte noch, als der Pfennig von neuem rief: „Laß mich doch bei meinen Freunden; denn ich fürchte mich ja so, wenn ich allein bin. Aus Dankbarkeit will ich dir auch meine Lebensgeschichte erzählen.“

„Weißt du,“ begann der Pfennig, „ich bin nämlich schon sehr alt. Vor vielen Jahren lag ich im tiefen Schlaf weit unter der Erde.

Königsberg, 10. Mai. Die beiden Kinder des Landwirts Janz in Klarhof (Ostpreußen) erhielten von einem befreundeten Anaben Wurzeln, die sie für Gemüse hielten und verzehrten. Unter schweren Vergiftungserscheinungen wurden sie ins Krankenhaus eingeliefert, wo festgestellt wurde, daß sie Wasserschierling genossen hatten. Beide Kinder sind an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Nachsatz der Redaktion: Der Wasserschierling, der auch in unserer mitteldeutschen Gegend viel wächst, birgt ein ganz gefährliches Gift. Auch Maiglöckchen, Goldregen, Seidelbast, Tollkirsche, Nachtschatten, Herbstzeitlose, Stechapfel und Bilsenkraut sind stark giftig und dürfen nicht in den Mund genommen werden. —

Damals war ich noch ein Stückchen rohes Erz. Mit meinen Brüdern klebte ich zusammen an einem großen Stein. Aber eines Tages wurden wir alle aus unserm Schlaf aufgerüttelt; denn schwarze Männer klopfen mit großen Fäden auf uns herum. Das waren die Bergleute.

Wir wurden alle ganz ohnmächtig von dem vielen Klopfen. Diese Schmerzen! Nein, das war wirklich nicht schön. Schön war es aber, als wir wieder aufwachten; denn da war es auf einmal ganz hell um uns, und warme Sonnenstrahlen schienen auf uns nieder. Jetzt konnten wir frei atmen.

Das war eine Freude, die leider nicht lange dauerte.

Kurz nach unserm Erwachen wurden wir nämlich in eine Kanne geworfen, dann kamen wir in einen großen Trichter, dann endlich in eine Maschine, und dann waren wir alle wieder ganz schwindlig.

Als wir aber danach erwachten, sahen wir ganz anders aus. Wir waren jetzt hübsch und hatten alle einen Namen. Ich hieß Pfennig.

Wir wanderten nun alle in eine große Kasse. Und hier beginnt mein Leidensweg! Meine Freunde hatten alle einen bessern Namen bekommen. Der eine hieß Groschen, der andre Fünziger, der dritte Mark

und nur ich hieß Pfennig. Deshalb wurde ich auch nicht so gut behandelt wie die andern. Ich wanderte meistens nur in die zerlumpten Taschen der Bettler, während meine Freunde immer in schöne lederne Geldtaschen wanderten.

Einmal aber in meinem Leben konnte ich armenlicher Pfennig mich im Milliardenzauber wiegen. Das war bei der Geldwertung nach dem verlorenen Kriege. Meine stolzen Brüder, die Goldfische und die Silbertaler, wurden von schlechten Deutschen für sehr viel fremdes Papiergeld ins Ausland verkauft oder in stählernen Geldschränken versteckt. Ich aber blieb treu meinem Volke und blieb bei ihm. Und schließlich sah man ein, daß ich mehr wert war als vor Schmutz starrende Papier-Millionscheine. Ich stieg in Wert und Ansehen und galt zuletzt ungefähr soviel wie $2\frac{1}{2}$ Milliarden Papiermark.

Sa, der Kaufmann nahm mich beinahe lieber als die Milliarden Scheine und rechnete das Brot oder die Butter nach Goldpfennigen aus.

Goldpfennig! Das war der Gipfel meines Glücks, das aber nicht lange dauerte. Manchmal klingt das Wort heute noch an mein Ohr, aber die es aussprechen, denken dabei gar nicht an mich armenliche Kupfermünze.

„Sa... hm...“ schüttelte der alte Pfennig und begann jetzt mächtig an zu weinen. Ich legte ihn deshalb in meine Sparschnecke und gab ihm sogar den besten Platz! Und ich glaube kaum, daß ich es anders gemacht hätte. —



Wulfmuntory 1. Mai

Schülerinnenarbeit Nr. 52.

Der Mai der kam gezogen,
Da hielt's uns nicht zu Haus
Wir gingen vor den Toren
Zum Weltfeiertag hinaus.

Wir tanzten auf der Wiese
Im fröhlichem Verein,
Die Grete, Hans und Liese
Und wer's noch sonst mag sein.

So einzig, wie beim Spiele,
Woll'n wir auch später sein,
Woll'n streben nach dem Ziele,
Der Freiheit ganz allein.

„Wie alle man“

Schülerarbeit Nr. 82.

Ein Russe, ein Franzose
und ein Engländer wollten
gern Deutsch sprechen lernen.
Daher traten sie nach

Deutschland. Da trafen sie
eine Anzahl Kinder. Davon
rief der eine Junge: „Wie
alle man!“

Das merkte sich der
Russe und sie gingen weiter.
Nach einer Weile kamen sie

wieder an einer Anzahl von Kindern vorbei. Die hatten eine Wette vor. Da sagten die Kinder: „Um fünf Pfennig!“

Das merkte sich der Franzose und dachte, er konnte Deutsch sprechen. Da begegneten die Ausländer wieder Kindern. Die beratschlagten, was sie spielen wollten. Da sagte der eine: „Au, ja!“

Das merkte sich der Engländer und war frohen Mutes. Nun wurden sie müde und wollten schlafen. In dem Chausseegraben lag ein toter Mensch und darauf legten sie sich. Da kam ein Polizist, der sagte: „Wer hat denn den totgemacht?“ Der Russe sagte: „Wir alle man!“

Da sagte der Polizist wieder: „Warum?“ „Um fünf Pfennig!“ sagte der Franzose. „Ihr kommt mit ins Gefängnis!“ sagte der Polizist. „Au, ja!“ sagte da der Engländer, und sie gingen mit. —

*

D-Zug-Führer und Heizer

Schülerarbeit Nr. 71.

Dampfend und zischend steht die große Lokomotive bereit zur Abfahrt. In 5 Minuten muß der Heizer und der Führer den verantwortlichen Posten antreten, die ganze Nacht hindurch immer auf dem Posten sein.

Spähend sieht der Führer durch die Bahnhofshalle. Jetzt hat der Bahnhofsvorsteher das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Langsam und träge bewegt sich der Zug aus der Halle. Bald ist er auf gerader Strecke. Bahnwärterhäuschen, Signalmasten und Landschaften fliegen vorbei.

Liebe Kinder!

Die Kindernummer der Kinderzeitung liegt vor euch. Ihr habt nun zu bestimmen, welches Bild oder welcher Aufsatz darin eine Bücherprämie wert ist. Schreibt sofort, welche Arbeit eines Schülers oder einer Schülerin euch darin am besten gefallen hat. Ihr braucht nur die betreffende Nummer auf eine Postkarte zu schreiben und sie der Redaktion einsenden. Bei so vielen netten Aufsätzen und Bildern ist die Wahl nicht leicht. Aber der schwarze Junge hat es noch schwerer gehabt. Denn ihr seid fleißig gewesen und es lagen soviel Einsendungen vor, daß wir mindestens fünf Kinderzeitungen damit füllen könnten. Da uns nur diese eine zur Verfügung steht, mußte hier schon eine Vorwahl vorgenommen und außerdem mancher Aufsatz stark gekürzt werden. Bei gleichwertigen Arbeiten mußte das Los entscheiden. Einige sehr gute Beiträge kamen zu spät an. Schade! Aber im Verkehr mit einer Redaktion geht es zu, wie auf der Bahn. Wer zur Abfahrtszeit nicht heran ist, hat das Nachsehen. Also nächstens vor dem angezeigten Redaktionsschluß schreiben! Wißt ihr aber, was den schwarzen Jungen sehr betrübt hat? Daß ihn einige seiner kleinen Freunde beschummeln wollten. Er zeigte uns die Bücher, aus denen sie abgeschrieben hatten. Die beiden mittlern Seiten enthalten Beiträge einer Schulklasse und gelten als eine einzige Arbeit. Sie haben darum nur eine gemeinsame Nummer bekommen. Nun wählt, und wer diesmal nicht dabei sein konnte, ist vielleicht beim nächsten Wettbewerb der Hauptgewinner.

Die Redaktion.

Scharf sieht der Führer hinaus in die Nacht. Weiden, dem Führer und dem Heizer, kommt der Gedanke, daß ihnen über hundert Menschenleben anvertraut sind. Im Speisewagen herrscht reges Leben. Die Reisenden wissen ja nicht was für einen schweren Stand die

beiden auf der Maschine haben. Bald muß die Station kommen, denken sie, wo wir abgelöst werden.

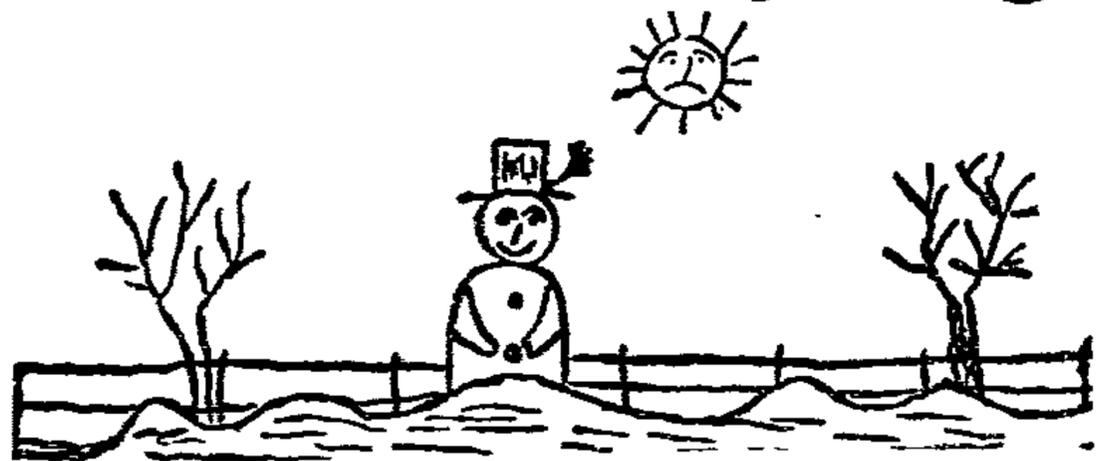
Endlich sehen sie schon das Licht der Station, und ratternd fährt der Zug in die Halle ein. Aufatmend können sie nun an Ruhe denken.





Aus der 5. Klasse der Wilhelmstädter

Was von zehnjährigen Schülern

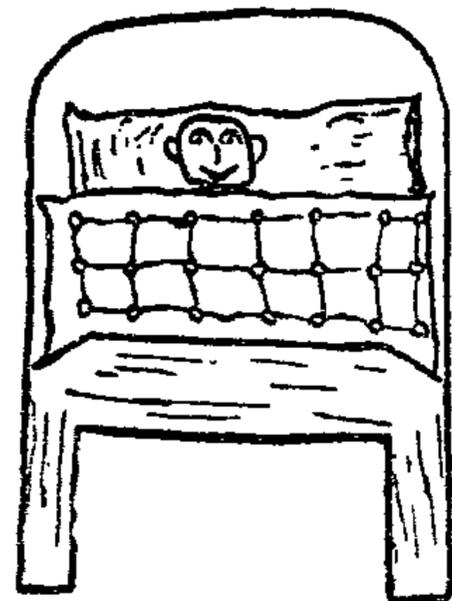


Tauwetter

Ein Schneemann steht am Gartenzaun,
es ist ihm rausgefallen ein Auge.

Die Sonne scheint,
der Schneemann weint,
er ist so schlank,
er wird so krank.

O, Not —
jetzt ist er tot.



Ostern

Ich habe zu Ostern einen
Ball bekommen und ein
Bett, denn ich hatte kein
Bett.

Und mein Bruder hat
auch das gekriegt was ich
bekommen habe, bloß kein
Bett. —

*

Der Frühling

Lieber Frühling, komm nur
wieder,
bringe mit das Duften von
dem Flieder.

Jage den Winter ganz ge-
schwind

weg mit deinem warmen
Wind,

schlag ihn, daß er heulend
weint. —

Weg mit diesem kalten
Feind! —

*

Am Ostermorgen

Am Ostermorgen machte
Mutter schon sehr früh
die Nester für den Oster-
hasen zurecht. Es dauerte



Die Schlacht

In den Ferien war in Magdeburg-Wilhelmstadt eine
Schlacht zwischen Schreierstraße und Immermannstraße.
Die Schlacht verlief ganz gut, aber ein Junge aus der
Schreierstraße, dem haben sie das Auge blutig geschlagen.

Da wurde ich aber wütend und jagte den einen auf
den Kopf. Dann sind wir geflüchtet und gerührt. —



Samme:schule (Schülerarbeiten Nr. 10)

geschrieben und gezeichnet wurde

nicht lange, da kam mein Vetter und rief: „Der Osterhase war da!“

Wir sprangen schnell aus dem Bett, putzten uns und liefen in die Stube, wo meine Mutter den Frühstückstisch deckte. Sie guckte uns verwundert an, daß wir so früh aus dem Bett waren.

Meine Mutter sagte: „Weil ihr so schön artig wart, könnt ihr jetzt eure Ostereier suchen.“ Nun ging das Suchen los. —

*

Es taut

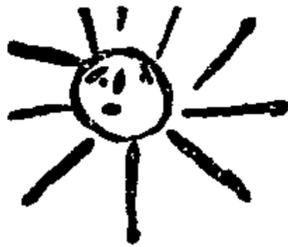
Die Sonne läßt ihre warmen Strahlen auf die Erde niederprallen. Auch fällt vom Dach manch Tröpfchen auf die Kinderköpfchen. Auch rutscht die Scholle munter von dem Dach hinunter. Das macht uns viel Spaß, wenn wir trippeln durch das nasse Gras.

*

Schneeglöckchen

Eines Tages sah ich in unserm Garten mit Stau- nen grüne Stengel aus der Erde herausgucken. Ich wußte gleich, das sind Schneeglöckchen. Am andern Tage war an der Spitze des Stengels eine weiße Knospe.

Ich beobachtete Tag für Tag die Schneeglöckchen. An einem Sonntag waren alle Schneeglöckchen aufgeblüht. —



Der April

Jetzt scheint die Sonne noch hell am Himmel danach — da gibt's ein Schneegewimmel. Nimm den Schirm mit raus oder bleib zu Haus. Sieh! — die Sonne scheint jetzt wieder. Aber wie lange noch? — Eine Regenusche gibt es doch.



Die Ferien

Das war aber fein in den Osterferien. Man konnte so richtig ausschlafen. Morgens, wenn ich aufstand, konnte ich gleich spielen.

Ich habe meiner Freundin mit drei Bällen fangen beigebracht.

Nun fängt die Schule wieder an. —

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

Schülerarbeit Nr. 64.



Flick, Flock, Flaum, die Zwerge
gehn jetzt weg vom Berge
in das weite Land hinein,
sie wollten in die Schule 'rein.



Als sie vor der Schule waren,
kamen die Kinder von 6 Jahren.
Am ersten Tag war eine Feier,
da kriegten die Kinder Ostereier



Flick sprach: „Schnell mit 'rein,
in der Schule ist es fein.“
Sieschummelten sich mit mang
und saßen artig auf der Bank.



In der Pause
rannten alle drei nach Hause,
aßen auf die schönen Sachen
und mußten herzlich lachen.



Hochwasser in Diesdorf

Schülerarbeit Nr. 65.

Am Sonnabend um 5 Uhr
machte der Bauer Kleinau
auf seinem Felde den
Graben frei, daß das Wasser
ablaufen konnte. Aber dann
kam das Wasser in Dies-
dorf hinein. Dann riefen
alle Leute: „Hochwasser,
Hochwasser!“

Dann kam das Wasser
in alle Gräben hinunter.
Bald hatte sich auch viel
Wasser bei Hillemanns ge-
sammelt. Die Ueberschwem-
mung war da.

Und das Wasser drang
in manche Häuser hinein.
Bald kam auch die Feuer-

wehr und holte die Leute
heraus. Ein alter Mann
sagte: „Und wenn min Hus
wegschwemmt, Hauptsache,
daß miene Zicke an'n Band
blifft.“ —

Schlachtfest

Schülerarbeit Nr. 77.

Wie es hauptsächlich auf
dem Lande üblich ist, wer-
den im Jahre fast in jeder
Familie ein oder mehrere
Schweine geschlachtet. Mor-
gens oder mittags kommt
dann der Fleischer, schlachtet
das Schwein, macht es sau-
ber von den Borsten und
hängt es an den Gafen.

Nun wird es aufgeschnit-
ten und ausgenommen.
Dann kommt der Trichinen-
schauer und untersucht das
Fleisch. Wird es als gesund
befunden, dann wird das
Fleisch zerlegt, ein Teil da-
von wird gekocht, das andre
wird im rohen Zustand auf-
bewahrt.

Nun wird allerhand Koch-
und Dauerwurst gemacht.
Das Schönste für uns
Kinder und auch für Er-
wachsene ist es, das frische
Wessfleisch zu essen. Eine
Freude für uns Kinder ist
es noch, wenn wir dem
Fleischer bei der Arbeit zu-
sehen können.

Nachdem nun alles fertig
ist, wird noch ein gemein-
sames Essen veranstaltet.
Hiermit hat das Schlachte-
fest sein Ende erreicht. —



Kaninchen und Schwein

Schülerarbeit Nr. 81.

Ich hatte einmal zwei
Kaninchen. Die saßen in
einen Verjchlag neben dem
Schweine stall. Sobald ich in
den Stall kam füttern, ka-
men sie zutraulich an die
Tür.

Eines Tages erschien mir das eine Kaninchen, während das andre nicht zu finden war. Endlich nach längerem Suchen entdeckte ich den Ausreißer nebenan beim großen Mastschwein. Da lag er am Trog, und tat sich am Schweinefutter gütlich.

Von da an traf ich das Kaninchen zu jeder Mahlzeit im Schweinestall. Es vertraut sich sehr gut mit dem vier Zentner schweren Schweine. Leider hat es das Gewicht des Schweines nicht erreicht. —

*

Großfeuer in Borne

Schülerarbeit Nr. 78.

In unsern letzten Ferien brach bei uns ein größeres Schadenfeuer aus. Feueralarm ertönte. Ich lief auf die Straße der Richtung zu wo die Rauchwolken emporstiegen. Die Scheune des Gutshofes stand in Flammen.

Zuerst war unsere hiesige Feuerwehr zur Stelle, welche sofort die Löscharbeit

bornahm. Nach und nach rückten noch von den umliegenden Ortschaften die Feuerwehren heran. Nun wurden die Nachbargebäude mit besprüht, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten.

Die Kornvorräte der Scheune verbrannten vollständig. Als die Gefahr beseitigt war, rückten die von außerhalb gekommenen Feuerwehren wieder ab. Nur unsere hielt die ganze Nacht durch Wache. —

*

Frühling in Körbelitz

Schülerarbeit Nr. 76.

Der schöne Frühling ist auch bei uns eingezogen. Schon lange haben wir uns danach gesehnt. Die Tage werden länger, und die Arbeit auf dem Felde beginnt, die junge Saat steht schön und kann auch bald geerntet werden. Auf den Wiesen und an den Gräben blühen schon die Blumen. Bald werden auch die Bäume wieder Blätter haben.

Die kleinen Singvögel sind

schon eingetroffen, auch die Schwalben und Störche werden bald alle hier sein.

In diesem Jahr haben wir uns alle ganz besonders nach dem Frühling gesehnt. Am diesjährigen 1. Mai, auf den wir uns schon lange gefreut hatten, sind wir in die Kienen hinausmarschiert. Das war ein Genuß. —

Eine kühne Tat

Schülerarbeit Nr. 72.

An einem kalten Wintertage trafen wir fünf Freunde, genannt der Bund der Kirchenplatzpiraten, zusammen. Unser Häuptling Kurt sagte: „Wir müssen mal wieder so ein Ding drehen. Unser Freund Horst meinte: „Wißt ihr was, wir spielen Flick, Flock, Flaum und Flunsch.“

Und so wurde es auch gemacht. Da die Schrote zugefroren war, suchten wir sie zum Spielen aus. Es ging die Berge hoch und runter, unter den Brücken durch nach Diesdorf zu.

Wir waren beim schönsten Spiel, da auf einmal, o Schreck, das Auge des Gesetzes. Es erschien der Wächter und jagte uns weg.

Nachdem der Wächter wieder verschwunden war, spielten wir ruhig weiter. Jetzt kam auch unser Freund Gerhard an die Reihe und wir riefen: „Flunsch, hol das Geld für deinen Punsch!“ Endlich kam auch ich an die Reihe. Ich wagte mich zu weit auf das noch dünne Eis. Plötzlich gabs einen Krach und ich brach ein.

Meine drei Spielkameraden wußten vor Schreck nicht, was sie anfangen sollten. Der kleinste unserer Kameraden, Karlheinz, hatte den Mut und half mich raus. Das war eine kühne Tat. —

Raubreif

Schülerinnenarbeit Nr. 33.



Magdeburg

Schülerarbeit Nr. 75.

Magdeburg ist eine alte Elbestadt und war früher eine Festung. Nachdem die Festungsmauern gefallen sind, hat sich Magdeburg zu einem Industrie- und Handelsort ersten Ranges entwickelt. Seine günstige Lage an der Elbe trug viel zu dieser Entwicklung bei. Eine Anzahl Industrieunternehmungen haben sich im Laufe der Jahre an der Elbe niedergelassen, z. B. eine Saccharinfabrik, Holzstreden und andre.

Durch die günstige Lage an der Elbe kann zum Teil eine billigere Beförderung der Handelsüter stattfinden. Besonders Kohlen, Getreide, Holz und Del werden viel zu Wasser befördert. Deshalb hat Magdeburg auch einen Industrie- und einen Handelshafen, außerdem noch einen Hafen für Erüdgüter.

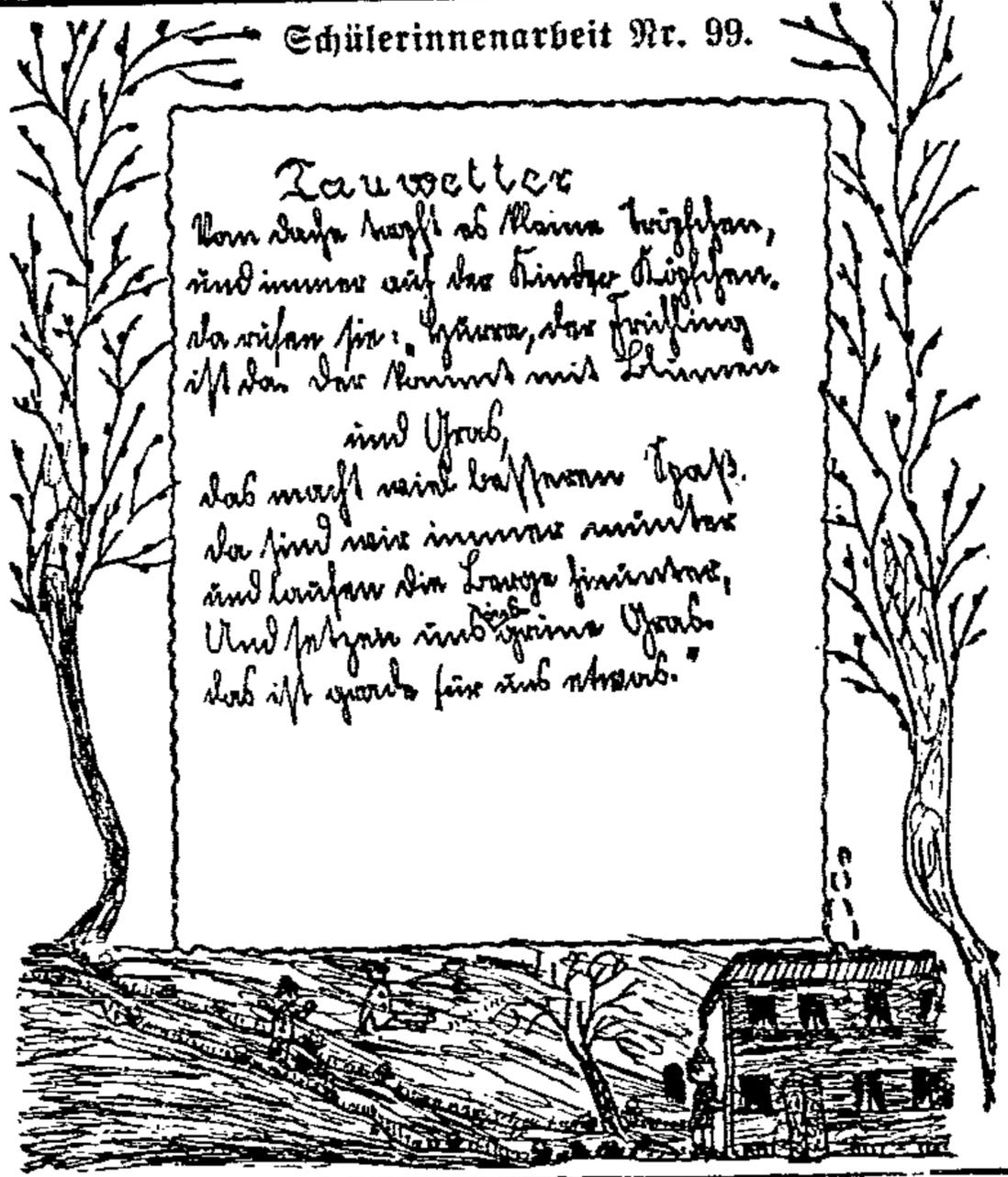
Aber nicht nur Frachtdampfer und Frachtfähne, sondern auch Passagierdampfer verkehren auf der Elbe zwischen Magdeburg und andern Orten.

Leider wird durch Abwässer von den Fabriken unser Trinkwasser, welches wir von der Elbe bekommen, verunreinigt.

Da in der Magdeburger Börde viel Zuckerrüben angebaut werden, ist Magdeburg auch der größte Zuckerhandelsplatz Deutschlands. Auch der Bahnhafen steht infolge der günstigen Lage an der Elbe in Magdeburg an erster Stelle.

Durch die genannten Han-

Schülerinnenarbeit Nr. 99.



Zauwetter

Vom Saße kochst ab Manna kochst,
 und immer auf des Kindes Kochst,
 da wiser ist: "Gott, das Frühlings
 ist das das Kommt mit Linsen
 und Urah,
 das wiser nicht kochstmann Urah,
 da sind wir immer winter
 und kochst die Linsen kochst,
 Und kochst die Linsen Urah,
 das ist kochst für uns kochst."

dels- und Industrieunternehmungen wurde der Zugang von Einwohnern gefördert. Magdeburg mußte sich nun auch erweitern und wuchs dadurch zu seiner jetzigen Größe heran. —



Die Schneehütte

Ich habe mir eine Schneehütte gebaut. Dann habe ich unsern Bello vor den Schlitten gespannt und bin auf dem Hof auf und ab gefahren. Dann bin ich in die Hütte gekrochen, das war fein. — (Zu Seite 157)

Selbsterdachtes Rätsel

Schülerarbeit Nr. 23.

Der kleine 8jährige Arwid hat ein feines Rätsel selbst erdacht. Es heißt: Welcher Stuhl hat keine Beine?

Nun ratet mal. Die Auflösung erfolgt in der nächsten Nummer. —

Silderrätzel. (Schülerarbeit Nr. 98.)



Radio

Alle Bastelteile mit Schaltungen der „Volksstimme“ stets auf Lager bei billigsten Preisen.

Anweisung und Schaltung kostenlos.

Detektoren . . . ab Rm. 0.50

Detektorstation komplett . . . ab Rm. 5.50

Spulen . . . ab Rm. 0.75

Merkt euch Radio nur bei

Radio-Träger
Regierungstraße Nr. 10